

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verleger: Dr.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Abgabe-Geld:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
beim Raum bei einmal.
Einschlag 10 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Pausenblätter
und
Wochensommersblatt.

ersch. täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Anzeigen
Mk. 1.85, im Verlags-
ort 10 Kilo-Verkehr
Mk. 1.65, im übrigen
Württemberg Mk. 1.75.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

229

Montag, den 1. Oktober

1917.

London abermals von unseren Fliegern heimgesucht.

*Man bringe unsere
und, auch wir die besten
Gebirgsflieger!*

von Hindenburg.

Zum 70. Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

1847 — 2. Oktober — 1917.

Wenn jemals eine führende Persönlichkeit dem Herzen eines ganzen, großen Volkes nahegekommen, jemals ein Volk mit tiefstem Vertrauen zu ihr ausgerückt hat, so darf dies von unserem Hindenburg gelten. In dem Tage, wo dieser wahre Volksheld sein 70. Lebensjahr vollendet, schart sich das ganze deutsche Volk zusammen, um seinem Liebling den Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung darzubringen ihm seine Wünsche zuzurufen. So steht neben unserem Kaiser die mächtige Gestalt Hindenburgs als der Held im Loben des Weltkrieges, als der Sieger unseres Vaterlandes, als der sturmbewährte Adler, als der Mann des überlegenden Rates und der gewolligen Tat.

Hindenburgs Lebensschicksal, seine soldatische Laufbahn vor dem Weltkriege sind bekannt. Daher sei heute nur kurz darauf hingewiesen. Wer je das Glück gehabt hat, an irgendeiner Stelle unter ihm zu dienen, der war durch-

drungen von dem Gefühl des Vertrauens, des Gehorsams, des Erfolges, das Hindenburgs überragende Persönlichkeit ausstrahlt. Streng gegen sich selbst, ein Meister des Pflichtgefühls und der Arbeitslast, unermüdet und genau bis ins kleinste, verband er hienüt wohlhabende Erbschaft im Urteil und im Streben, Menschenfreundlichkeit und Wohlwollen — kurz ein Mann und ein Soldat, wie im besten, edelsten Sinn nicht gedacht werden kann. Seine Laufbahn bot im reiche Gelegenheit, sich selbst auf jeder Seite hin durchzubilden. So vereinte er mit der Fähigkeit des praktischen Frontoffiziers die gründlichste Schulung des Generalstabsoffiziers. Er durchlief alle Stellungen des Frontdienstes, zuletzt als kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg, das ihn 1911 mit schmerzlichen Bedauern scheiden sah, als sich der ausgezeichnete Führer in den Ruhestand zurückzog. Im Generalstab bekleidete er die verschiedensten Stellungen, ein Schüler Moltkes und Schlieffens, deren Lehren er im Weltkrieg zum Wohle des Vaterlandes in die Tat umsetzen sollte. In der Berliner Kriegsakademie wirkte er als ausgezeichneter Lehrer des Generalstabsdienstes, jahrelang stand er als Chef des Generalstabes des VIII. Armeekorps in Coblenz dem damaligen Erbprinzen von Baden zur Seite.

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortman.

(Achtung verboten.)

„Ich möchte wissen, Herr Kommissar, was dieser Herr Ihnen gesagt hat“, erklärte Editha mit gebieterischer Bestimmtheit. „Denn ich habe Grund, zu vermuten, daß er darauf ausgeht, einen Schuldlosen zu verdächtigen.“
Paul Franke veränderte seine Haltung nicht. Eine leise Bewegung seiner edlen Schultern war schon etwas wie missbillige Geringschätzung auszudrücken zu sollen. Der Beamte aber war von der überraschenden Anklage sichtlich unangenehm berührt.

„Sie wollen den Herrn doch wohl nicht beschuldigen, daß er bewußt eine solche Absicht verfolgt? Er befindet sich über Meinung nach in einem Irrtum über die Verlon des mütterlichen Adlers — nicht wahr?“

„Irrtum oder Absicht — ich weiß es nicht — aber ich kann Ihnen darauf doch erst antworten, wenn ich gehört habe, was er Ihnen erzählt hat.“

„Sie haben nichts dagegen einzuwenden, Herr Franke, daß ich den Wunsch des Fräulein Käthlein erfülle?“

„Dadurch nicht“, lautete die sehr höfliche Erwiderung. „Ich möchte sogar im Gegenteil dringend darum bitten.“

An der Hand der harsen Notizen, die er sich der Zeitersparnis halber statt eines richtigen Protokolls gemacht hatte, wiederholte Herr von Sobow die Befundungen des Prokuristen. Franke hatte sich freiwillig zu seiner Vernehmung gemeldet, sobald er von dem Erscheinen des Beamten in der Käthlingischen Wohnung Kenntnis erhalten, und er hatte dem Kommissar über die gegen Käthlein vorkommenden Verdachtsmomente genau dasselbe gesagt wie vorher der Leichter seines ermerdeten Bräutigams. Nur daß er keine Wahrnehmungen vielleicht noch wirksamer zu gruppieren und jeden Umstand, der sich zum Gunsten des Angeklagten deuten ließ, in eine noch stärkere Beleuchtung zu setzen gesucht hatte.

Von seinem und Edithas anfänglichem Versuch, das

Verdächtige der zwanzigtausend Mark gelassenlich durch eine Lüge zu verdrängen, hatte er freilich nichts erzählt. Er hatte es vielmehr so dargestellt, als ob die Tochter des Verstorbenen bei der Feststellung des Verhältnisses sehr wohl der Meinung sein konnte, es handle sich um eine von ihrem Vater zu irgend welchen unbestimmten Zwecken entstammende Summe, da sie ja in jenem Augenblick nur an einen plötzlichen Todesfall, nicht an ein Verbrechen glaubte. Und auch sonst war in seiner Aussage nichts, das Editha zu Kompromittieren vermochte. Er hatte gemerkt, daß er sie am härtesten traf, indem er Käthlein Wortredner vernichtete. Die Gewisheit des Schmerzes, den er ihr damit zufügte, war Sättigung genug selbst für den wildesten Hunger nach Rache.

Über das Privatleben des Verdächtigen hatte er sich ziemlich vorsichtig geäußert. Es schien fast, als hätte er Bedenken getragen, eine allzu genaue Kenntnis desselben zu offenbaren. Nur ganz allgemein hatte er von leichtfertigen Neigungen und schlechter Gesellschaft gesprochen. Und der Kommissar war nach dieser Richtung hin nicht weiter in ihm gedrungen, da sich solche Dinge in der Regel ja leicht durch polizeiliche Nachforschungen feststellen lassen. Sonst aber fehlte in der langen, sorgfältig gefügten Kette nicht ein einziges Glied. Und es war begreiflich genug, wenn der Beamte eine Art von Dankbarkeit fühlte für den Mann, dessen Beobachtungsgabe und dessen scharfer Verstand den Untersuchungsbehörden so trefflich vorgearbeitet hatte, daß sie jetzt nur noch ihre Hand auf den Schuldigen zu legen brauchten. Eine Verdächtigung, wie Editha sie vorhin gegen den kostbaren Beugen geschleudert, konnte dem Herrn Kommissar wahrhaftig nichts weniger als angenehm sein.

Deshalb ließ er ihr auch während seiner Notizen und geringsten Wiederholung von Franke's Aussage nicht den geringsten Zweifel über seine eigene Meinung von der Sache. Deutlich genug konnte sie aus seiner Darstellung die unumstößliche Gewisheit herauskören:

„Selbst wenn das oder jenes ein Irrtum sein sollte, es bleibt daneben doch mehr als genug, um den Menschen zu überführen.“

Drei Jahre lebte Generaloberst von Hindenburg bereits in Ruhestand, als die Zeit kam, daß ihn der Kaiser an die wichtigste Stelle berief, die der Weltkrieg geschaffen hatte. Unsere Heere waren im siegreichen Vormarsch durch Nordostfrankreich gegen Paris, allein die Russen waren doch schneller und zahlreicher erschienen, als man erwarten durfte. Bei Tannenberg schlug er mit 135 000 Deutschen 260 000 Russen bis zur Vernichtung. Nur Leinwand retteten sich aus dem Feld- und Sumpfgelände, 100 000 Mann waren gefangen, fast die ganze russische Artillerie erbeutet. Ostpreußen war vom Felde befreit, Hindenburg der Retter unserer Ostmark. Der Beweis deutscher Ueberlegenheit über die russischen Massen war erbracht.

Neue schwere Aufgaben traten an Hindenburg heran. Die russischen Millionenheere hatten unsere österreichisch-ungarischen Waffengenossen aus Ostgalizien gedrängt und in eine nicht günstige Lage gebracht. Deshalb wurde Hindenburg wiederum zur Rettung berufen. Er warf die Russen bis über die Weichsel zurück, die Bundesgenossen in Galizien entlassend. Jetzt aber hatten die Russen ihr ganzes Heer zur Stelle und schickten sich an, mit gewaltiger Uebermacht die Streitkräfte Hindenburgs zu erdrücken. Allein sie fanden ihren Meister. Die Tage von Lobz und Lowicz krönten Hindenburgs Werk. Das große Russenheer war geworfen und hatte für alle Zukunft die Möglichkeit eingebüßt, den Angriff zu führen. Hindenburg begünstigte sich nicht mit der Führung des Stellungskrieges, der im Dez. 1914 auch im Osten begann. Zum zweiten Male befreite er Ostpreußen, das teilweise nochmals von den Russen überschwemmt worden war, vom Felde, indem er Mitte Februar 1915 die Russen, ganz nach dem Tannenerger Meisterstück, bei den Kosarischen Seen einkehlte und in einer Winterschlacht sondergleichen bis zur Vernichtung schlug. Wiederum kam der Stellungskrieg zur Geltung. Erst im Juli 1915 trat Bewegung ein. Hindenburg übernahm den Oberbefehl auf der Nordfront. Er drängte mit der ihm unterstellten Armee die Russen über den Niemen, eroberte Kurland, schlug sie bei Wilna. Fast ein Jahr hielt die Heeresfront Hindenburg treu, unerschütterliche Wacht auf dem Nordostschnitt unserer Ostfront. Der Weltkrieg erreichte Ende August 1916 das Höchstmäß der Spannung. Die Franzosen und Engländer griffen an der Sommer-, die Russen in Wolhynien und Ostgalizien,

Und weil sie ja in Wahrheit allem nichts anderes entgegenlegen konnte, als ihre persönliche Ueberzeugung von Käthlens Schuldlosigkeit, war ihre letzte Lage niemals so verarmelt, so hoffnungslos erschienen als in diesem Augenblick. Sie war klug genug, sich zu sagen, wie wenig Gewicht solchen Belastungsmomenten gegenüber all ihre Vereuerungen haben würden, und daß selbst ein Hinweis auf die niedrigen, egoistischen Beweggründe des Denunzianten die Wucht der von ihm ermittelten Tatsachen nicht entkräften könne.

Darum bemerkte sie, noch ehe der Kommissar mit seinem etwas selbstherrlichen Vortrag zu Ende war, ihr armes, gepoltertes Gehirn aufs neue, um jetzt, nachdem sie zu spät gekommen war, ihm den einen Weg der Rettung zu erschließen, einen anderen ausfindig zu machen. Und fast ohne alle Ueberlegung, der ersten Eingebung folgend, die ihr wie eine glückliche Lösung erschien, sagte sie plötzlich:

„Das alles fällt doch wohl in nichts zusammen, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich noch mit meinem Vater gesprochen habe, nachdem mein Vetter ihn verlassen und sich zur Ruhe begeben hatte.“

Es war eine dreifache Lüge. Und Editha selbst erdraf, da die inhaltsschweren Worte gesprochen waren, vor der Ungebeuerlichkeit ihres Tuns. Die Wirkung auf den Kriminalbeamten aber entsprach augenscheinlich ganz ihren Absichten.

Der Mann, der mit seinem wohlgelesenen Bericht noch gar nicht zu Ende gewesen war, sah sie mit großen, erstaunten Augen an und lehnte sich dann, das Blatt mit den Notizen niederlegend, mit einer gewissen Feierlichkeit in seinen Stuhl zurück.

„Das wäre allerdings von Bedeutung. Und ich bin einigermassen erstaunt, daß mir niemand bisher etwas davon gesagt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

zier
falls soll durch
Dieser findet
7 Uhr
er Mitwirkung
Sünzelsau wird
Vortrag über
freundlich ein.
Schultheiß:
Maier.
terbach
eibe
en entgegen
e bereit.
e für Zeich-
ng.
e auf Ver-
% zu ver-
den können.
stand:
Gutekunst.
ig.
6 Uhr werden
rister
agold
er Versammlung
stimmungen und
Schreinergerwebe
usprüche gehal-
ndwerkshammer
en worden und
des Schreiner-
engehen und der
treten.
erufer.
imer
abrik Pfeiffer in
amt in nächster
aufträge für hier
nimmt entgegen
Buchhandlung.
st in Nagold.
nach Teulants, den
Ihr Bedigt.
eben Tücher.
ellunde mit Vortrag
Herkämpfer“.
Ohl. abends 8 Uhr
Vortrag über „Euther
leust in Nagold:
st. 8. Uhr Bedigt
je dgl. in Rotbach.
er Methodisten-
in Nagold:
gt. vom. 1/10 Uhr
Ihr Bedigt.
5/11h Gebetsunde.



leren, könnte ihre
hat im letzten
s vorher unter die
en auf Erden ge-
noch mehr als ein
e gebe, ist vielleicht
s Interesse aller
mmendruck würde
er auch angehenden
asser. Die bel-
uschlands haben
en Deutschland in
und lebensfähiger
e Geschichte sich
lichen Verschlimme-
e wieder ins Leben
liche Staatsmänner
e Hegert von dem
mannen, in dem das
schliche Fortschrit-
ert das Wort hat a
nicht geschlagen
eier entscheidungs-
gung bereit migt,
vom Frieden auf

und des Staats-
s den Restatages
rungen haben, wie
erfurchte Bildung
liche möglich und
sicherung des Feie-
n. Besonders er-
effekt wurde, die
e Verpflichtungen
n würden. Diese
e Gerüchten, die
n Niederlagen
erückung von Siegen
auch die Sphäre
eimer. Demselben
n von Kühnmann,
en des Deutschen
ener Ueberanstren-
ndruckbar sei. Sie
hans gegenstands-
en Volk und Re-
und Kom immer
erhandlungen be-
ung.

Hauptaus-

s nahm folgende
Beschleunigung die
197 und 1870 aus
nahmen zu ergrei-
an der Front so-
Feuerlinie zurück-
und Unteroffizieren
sig en d h g n h
wurde einstimmig
en, der den Reichs-
Festsetzung der
und Unteroffiz-
henden Richtlinien:
Unteroffiziere gelei-
e Erhöhung der
Demelne nach einer
Jugend, nach einer
ent und nach einer
ent Erhöhung, der
e Zulagen, die für
rsten auf diese Er-
leischlich wurde ein-
die Familien-
s 30 A, die Kin-
Unterstaatskreier-
Interessierungen als
Die Verhandlung-
gewehlen noch, hoch
enug vor Ein-
am 1. Nooem-

kleinpreise.

meine Rundschau"
ausführt, daß vom
leid es manchmal
gesprochen werde.
schliche Rede
nache den kleinen
des Vaterlandes
der kleine Mann
a Gang zu halten
Hunger oder dem
die Kleinpreise um-
die Spannkraft im
den Schichten des
Mutterboden lide
Herzlichkeit. Das
angestammten Ge-

melnde; es ist die weltliche Ergänzung der Kugel der
Heimatkirche, die gedruckte Fortsetzung des Unterrichtes
in der Dorf- oder Bezirksschule. Es gibt jene tathige Fä-
higkeit mit der näheren Umgebung, die kein Weltblatt er-
lösen kann. Darum sollte auch der Abonnent der größeren
Blätter das heimische Blatt daneben halten, nicht allein
für seine Hausgenossen, sondern für sich selbst. Das Blatt
aus dem eigenen Garten ist auch am reichhaltigsten. Ich
besonders lehrer und erziehend. Auch den Soldaten macht
das Heimatblatt große Freude; sogar die Anzeigen wirken
dort wie Klänge von den vertrauten Wegen und Pfaden,
wie Grüße aus den Nachbardsüßern, erquickende Erinnerun-
gen an die Jugend- und Friedensjahre, heilsame Fort-
spinnung der Verbindungsäden. Die Abhandlung schließt
mit gen Gedanken: Schütze und pflege die geistige Volks-
küche in deiner Gemeinde. Kennst du das Blatt klein,
so nimm es zugleich mein und Sorge für das Heimatblatt,
als wär's ein Stück von dir. Mach es nicht wie gewisse
Ehrenkrieger, die für fremde Dämonen sehr gelant und dien-
fertig sind, aber die eigene Frau heid und hart behandeln.
Behande dein Interesse für das Heimatblatt nicht in hoch-
mütiger Jähzornigkeit oder schroffer Kritik, sondern viel-
mehr in freundschaftlicher Beihilfe. Der Sache zu lieb, der
Heimat zur Ehre und zum Wohl, als Beitrag zum soliden
Fundament der geistigen und sittlichen Volkskraft. Be-
wachen diese Zeilen zunächst nur am Uebergang zu dem
Winterhalbjahr, in dem am meisten gelesen wird, das
Publikum auf dem Wert der guten Ortspresse und auf
die Pflicht zur Unterstützung des drohen Ortsblattes auf-
merksam zu machen, so sind sie uns doch ganz aus der
Seele gesprochen, da wir überzeugt sind, daß unser Blatt
für Belehrung, Erbauung und Erziehung des Volkes auch
im Weltkrieg voll und ganz seinen Mann stellt.

Der Weltkrieg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Stabs Hauptquartier, 29. Sept. Amtl. WTB. Druckb.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der nordeuropäischen Küste und zwischen Houthouster-
wald und Lys wucherte die Kampfsichtigkeit der Artillerien
in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abend-
stunden folgte von Oper folgten nur bei Jonebeke eng-
lische Trümpfe. Es wurden abgewiesen.
Am Wege Oper-Boschende wurde der Feind aus
der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen.
Im Ueberseeschwimmungsgebiet der Oer brachten unsere
Eskadren von Zusammenstößen mit den Belgieren Gefangene
zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Nochdem von Ostons und vor Verdun verstärkte
sich der Feindkampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb an
der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorstoßgefechte,
die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führ-
ten, hatten vollen Erfolg.
Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Bei Bifel im Sandgau blieben bei einem französischen
Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.
London und mehrere Orte an der englischen
Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bom-
ben angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.
Die meist geringe Gefechtsintensität steigerte sich nur
vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der
Düna, westlich von Luck und am Ibrag.

Seeresgruppe des
Generalfeldmarschalls von Radenka.
Russische Abteilungen die in Kähnen über den Sereich
und den St. Georgsarm, der Donau geflohen waren, wurden
durch schnellen Gegenstoß vertreiben.

Mazedonische Front.
Keine größeren Gefechtsabhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Stabs Hauptquartier, 30. Sept. Amtl. WTB. Druckb.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Ge-
fechtsintensität geringer als an den Vortagen.
In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste
und oberhalb von der Oer bis zum Kanal Comines-Oper
stark. Vorstöße englische Erkundungsabteilungen wur-
den an mehreren Stellen abgewiesen.
Vor Verdun war, von vorübergehender Feuerbelagerung
abgesehen, die Kampfsichtigkeit mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Docks und
Speicher in London, sowie Ramsgate, Ebeerneh,
Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden
erkennbar. Die Fluggänge sind sämtlich unbefähigt zurück-
gekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Gefechtsabhandlungen.
Mazedonische Front.
Zwischen Ochrida-See und Cerna war das Feuer leb-
hafter als sonst.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Seekrieg.
U-Bootsverfolge.
Berlin, 29. Sept. WTB.
Amtlich wird mitgeteilt: Im Sperrgebiet um England
wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum
22 000 Br.-Reg.-To. versenkt. Unter den versenkten
Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer
„Queen Amalie“ (4278 To.) mit Nachschub von Archangel
nach England, 2 beladene Dampfer, davon einer be-
waffnet und englischer Nationalität, ferner die französischen
Segler „Blanche“ und „Armourne“, mit Kohlen für
Frankreich, und der russische Segler „Nesta“, welcher letztere
3 unter Sicherung fuhrten.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Bootsverfolge und weitere
Ereignisse zur See.
Berlin, 29. Sept. WTB.
Amtlich wird mitgeteilt:
1. Neue U-Bootsverfolge im Mittelmeer und im
Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 8 Segler, ein Fischer-
fahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer
„Jeta“ mit 3300 Tonnen Kohlen, der bewaffnete franzö-
sische Dampfer „St. Jacques“ mit 4000 Tonnen Kohlen,
die englischen Segler „Egel“, „Lanza“, „Moss Rose“,
„Mary“, „Mary Orr“, „Water Lily“, „Jane Williamson“
und „Williams“, sowie das englische Fischfahrzeug „Köle
Groß“. Von den versenkten 8 englischen Seglern hatten
zwei Tonerde, die übrigen Kohlen geladen.
2. Am 28. September früh stießen einige unserer
Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der nordeu-
ropäischen Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer,
die unter Feuer genommen wurden. Im Verlauf des
Gefechts wurde auf einem der Zerstörer eine starke Deto-
nation beobachtet. Unsere Boote erlitten keine Beschädi-
gungen oder Verluste.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.
Verhaftung von Deutschen und Deutschfreunden
in Kenhorst.
Rostock, 29. Sept. WTB.
Kreuzer meldet: Die Verhaftung von Deutschen und
Deutschfreunden wurde vorgestern angelegt und dauert an.
Gefangen wurden alle Personen nach Alts Island gebracht,
wo sie, wie mitgeteilt wurde, wahrscheinlich während der
Dauer des Krieges interniert werden. Die meisten Verhaf-
teten waren in Geschloßjahren oder Schiffswerften beschäf-
tigt. Man glaubt, daß ein weitverzweigtes Komplott zur
Beschädigung von Maschinen, das auf Anweisung von
deutschen Agenten in Europa arbeitete, zum Scheitern ge-
bracht worden ist. Die Verhafteten wurden von Agenten
des Marineministeriums seit Monaten beobachtet.

Englische Forderungen.
General Sir Joseph Dickson verwarf in einer am 24.
September in Pontefract gehaltenen Rede die Idee eines
Verhandlungsfriedens, insbesondere eines Friedens auf
Grund des Rudolfskaufes: Keine Annexionen und keine
Entschädigung. Belgien, Frankreich, Serbien, Rumänien
und Polen müßten auf jeden Fall Entschädigungen erhalten.
Die verlassenen Schiffe der Neutralen und Kriegführenden
selen zu erforschen. Außerdem müsse Deutschland einen Teil
der Kriegskosten zahlen. Auf die Kriegskostenentschädigung
können die deutschen Kolonien in Anrechnung kommen.
Ferner müsse man keine deutsche Flottenbasen im Indischen
Ozean bilden. Schließlich dürfe man den Charakter zu-
künftiger Kriege, insbesondere betreffs Englands inalter
Verbindung mit dem Kontinent nicht aus dem Auge ver-
lieren. Im Hinblick auf Landboote und Luftflotten würde
das Schicksal eines Reiches innerhalb 14 Tagen entschieden
sein. Daher sei es eine Lebensfrage für England, die
Kontrolle des Mittelmeeres in der Weise zu sichern, daß
darauf gesehen werde, daß sich die strategischen Punkte der
Küste des Kontinents entweder unter der Kontrolle der
Entente oder im Besitz neutraler Mächte befinden. Aber
Voraussetzung dafür sei die militärische Niederlage Deutsch-
lands, die schließlich lange auf sich warten lassen werde.

Die demokratische Konferenz der
Republik Rußland.
Eine Rede Kerenskis.
Aus Petersburg meldet die Tel. Telegr.-Ag., daß
im Saal des großen rößlichen Theaters in Gegenwart
von 1200 aus allen Teilen Rußlands herbeigekommenen Ver-
tretern die demokratische Konferenz eröffnet wurde. Die
gesamte vorläufige Regierung mit Kerenski an der Spitze
befand sich in der Kaskade und mehrere Mitglieder des
diplomatischen Korps in einer besonderen Loge.
Nach der Wahl des Bureaus ergriß Kerenski, von
der Mehrzahl der Teilnehmer mit Beifall empfangen, das
Wort. Er begrüßte die Konferenz namens der Regierung

der russischen Republik und als Oberbefehlshaber und fuhr
fort, er habe seit langem Nachrichten über den sich vor-
berreitenden Staatsstreich Kornilows gehabt und alle Maß-
nahmen getroffen, um diesem unerwünschten Ereignis vor-
zubeugen. Seit der Ernennung Kornilows zum Oberbe-
fehlshaber habe das Hauptquartier begonnen, ein Ultimatum
über das andere an die vorläufige Regierung zu richten.
Ihmlich lange Zeit sei es ein Kampf der beiden Richtungen
gewesen. Kurz vor der Moskauer Konferenz sei der Re-
gierung ein neues Ultimatum vom Hauptquartier überreicht
worden, das im Belagerungsfall gebracht habe, die Konferenz
zum Scheitern zu bringen. Aber die Regierung habe auch
dieses Ultimatum zurückgewiesen. Nach dem Zusammen-
bruch bei Riga seien die genannten Bestrebungen des
Hauptquartiers noch eindringlicher geworden. Die Regierung
wurde sogar benachrichtigt, daß in Zukunft keine Umbildung
des Kabinetts ohne die Genehmigung des Hauptquartiers
statifunden dürfe. Zu derselben Zeit, als die Annäherung
der militärischen Zone gegen Petersburg infolge des Falles
von Riga stattfand, verlangte Kornilow, daß alle Truppen
des Bezirkes der Hauptstadt ihm unterstellt werden sollten.
Die Regierung erwirkte dies nicht, da sie voraus-
setzte, daß eine solche Maßnahme gefährliche Folgen haben
würde. Kerenski kam dann weiter auf die bereits be-
kannten späteren Vorkommnisse zu sprechen und legte dann
aus einander, daß er energisch und unerschütterlich handeln
müsse angesichts der plötzlichen unerwarteten Bewegung der
Armee des Generals Krywog gegen Petersburg. Auf das
Programm der Konferenz übergehend, erklärte Kerenski,
die Regierung habe ihn beauftragt, auszusprechen, daß in
diesem Augenblick mehr als jemals das Land eine sehr
große Anstrengung machen müsse, denn die Anarchie wachse
unwiderstehlich und verdränge sich in enormen Wellen über
den ganzen Staat. Kerenski führte dann ein Telegramm
aus Helsinki vor, worin die Regierung benachrichtigt
wird, daß die tschechischen revolutionären Gewalten nicht er-
laubten die Wiederöffnung des Landtages, der sich auf-
gelöst hatte, zu verhindern. — Die Sozialisten hinsichtlich
Beifall und Juchens, Bravo, sehr gut! — Kerenski wandte
sich gegen ihre Bänke und sagte: Mitbürger! Ich habe
den Verlust noch nicht verloren hat, wird diesen Verlust
zu würdigen wissen, besonders in dem Augenblick, wo uns
die Annäherung einer deutschen Flotte
gegen den finnischen Golf gemeldet wird.
Kerenski fuhr fort: Wenn die Regierung und das Land
die Konferenz nicht mit fester und kategorischer Stimme
sprechen hören, wird die Sache der Revolution unwin-
derlich verloren sein. Das ist um so notwendiger, als wir
von der Front große Ereignisse erwarten und nicht wissen,
mit welchen Mitteln wir ihnen die Stirn bieten können.
Kerenski schloß seine Rede, indem er sagte: Ich habe
bisher als Mensch gesprochen, jetzt spreche ich als Inhaber
der obersten Gewalt und erkläre von neuem, daß jeder, der
die freie russische Republik antastet, die ganze Macht der
revolutionären Regierung erfahren wird. (Lebhafte Beifall.)
WTB.

Das russische Kabinett ein rein sozialistisches.
Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab
keine Entlassung. Das Kabinett ist jetzt ein rein sozia-
listisches.

Aus Stadt und Bezirk.
Ragold, 1. Oktober 1917.
Eine Postunterbeamtenstelle beim Postamt Ra-
gold ist dem bisherigen Hilfspostunterbeamten (Kraft-
wagenführer) Gottlieb Dönnemann z. J. im
Feld von der K. Generaldirektion für Posten und Tele-
graphen übertragen worden.
Befördert wurde zum Leutnant der Vizefeldwebel
Paul Kelder (Calw).
* Hindenburg-Feier. Wer dafür Zeugnis ablegen
will, daß er mit Hindenburg an den Sieg glaubt, der
betrachte es als seine Pflicht, an der heute Abend statt-
findenden Kundgebung sich zu beteiligen.
* Besetzung zu Hindenburgs Geburtstag.
Aus Anlaß des 70. Geburtstags des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg wird die Einwohnerschaft gebeten, am
Dienstag, den 2. Oktober, die Häuser zu besetzen.
Die Befügung von Fahrplänen und Kalendern
verboden.
Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom
25. September wird im Interesse der Ersparrnis von Papier
die Befügung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern
jeder Art verboden und ferner angeordnet, daß Extrablätter
nur in einer bestimmter Größe ausgegeben werden dürfen.

Aus dem übrigen Württemberg.
— Calw. Unterlehrer G u g e l e r von der Rettungs-
anstalt Stammheim, Leutnant und Führer einer Maschinen-
gewerkschaftskompanie, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse
ausgezeichnet.
— Rottenburg. Im linksseitigen Bezirksteil, im
Steinloch, ist der D b h j e g e n bereit, daß sich die
Arbeiter an eine ähnliche Ernte nicht erinnern können.
Alle Hände sind mit dem Einbringen beschäftigt. Die Ge-
meinden Müßingen und Ostfildingen liefern der Oberamts-
stadt 4000 Zentner Mostobst per Bahn.

Handels- und Marktberichte.
Obstmarkt in Ragold.
Bericht vom 29. September 1917.
Zufuhr circa 8 Zl. Mostobst, 184 Körbe Tafeläpfel,
60 Körbe Tafelbirnen, 8 Körbe Tafelapfelsinen, 42 Körbe
Schmalzobst. Preise für Mostobst pro Zentner 10—12 *

Tafelbilder 16-25 A, Tafelblumen 15-22 A, Tafelgewürze 25 A, Schnittloß 12-15 A. Alles rasch verkauft.

Verkehr mit Rind- und Schlachtvieh.
Die Fleischversorgung hat ihre zunächst mit Wirkung bis 30. September getroffene Anordnung über die Beschränkung des Verkehrs mit Rind- und Schlachtvieh bis 31. Oktober 1917 verlängert. Danach ist insbesondere der Handel mit Rindvieh (Kindsch) jeder Art (Zug-, Mager- oder Einstellvieh), sowie die Abhaltung von öffentlichen Rindviehmärkten bis zu diesem Zeitpunkt verboten. Die Befugnis der Viehhalter, Rindvieh unmittelbar an einen anderen Viehhalter für dessen eigenen Wirtschaftsbetrieb zu verkaufen, bleibt unter den bisherigen Bedingungen in Kraft.

Legte Nachrichten.

Zusammentreffen Kaiser Wilhelm mit Kaiser Karl.
Berlin, 30. Sept. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser traf von seiner Fahrt durch Rumänien, Siebenbürgen, die besetzte Bukowina und Galizien auf der österreichischen Grenzstation Djedid mit Kaiser Karl zusammen, in dessen Begleitung sich unter anderem auch der Generaladjutant General von Arz und der deutsche Bevollmächtigte General von Gramon befanden. Kaiser Karl begleitete den Kaiser über die Grenze bis Oberberg. Beide Monarchen haben sich äußerst befreudigt über dieses Zusammentreffen ausgesprochen.

Sechs englische Armeekorps an der flandrischen Front.
Zürich, 1. Okt. Draht. Der „Secolo“ meldet aus Paris, daß an der flandrischen Front 6 Armeekorps, das ist 1/3 des gesamten kontinentalen englischen Heeres, im Kampfe stehen. (bz.)

Einberufung der 42-45jährigen in England.
Basel, 1. Okt. Draht. „Daily Mail“ meldet, des Krieges hat mit der Einberufung der 42 bis 45jährigen in Groß-Britannien am 25. September begonnen. (bz.)

Neue Kurachen in Italien.
Zürich, 1. Sept. Draht. Nach Telegrammen von der italienischen Grenze ist in Neapel und in der Campagna der Kriegszustand erklärt. In Turin sind am Freitag neue Straßenkämpfe ausgebrochen. (bz.)

General Kornilow in der Peter-Pauls-Festung inhaftiert.
Genf, 1. Okt. Draht. „Veit Journal“ meldet aus Petersburg: General Kornilow ist in Petersburg eingetroffen und in die Peter-Pauls-Festung gebracht worden. Mit General Kornilow haben 18 blühende Frontgenerale dessen Schicksal geteilt. Das Kriegsgericht über General

Kornilow und seine Mitschuldigen tritt Mitte Oktober zusammen. (bz.)

Die Kriegslage am Abend des 30. September.
Berlin, 30. Sept. Draht. WAB. Amtlich wird mitgeteilt keine wesentlichen Ereignisse.

Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Bleisch neblig aber trocken.

Für die Schließung verantwortlich: E. C. W. & S. Nagold, Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Paul Zaiser Nagold)

Amtliche.

Bekanntmachung, betr. die Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsgiftung.
Durch Allerhöchste Entschliegung Seiner Majestät des Königs vom 20. Juli d. J. ist dem

Arbeiter Johannes Reichert in Kohlerdorf
und der

Arbeiterin Magdalene Schütte in Ebhausen
bei der Firma Koch und Reichert, Tuchfabrik in Kohlerd., die Medaille der König-Karl-Jubiläumsgiftung verliehen worden.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gegeben.
Nagold, den 27. Sept. 1917. Kommerzell.

Oberamt Calw.
Markung Bergorte und Hoffelt.
Wegen Abbruchs und Wiedereinbaues ist die

Sägmäfenbrücke

über die Kleinerz zwischen Aichelbergerfäße und Rehmühle von Montag den 1. bis Donnerstag den 4. Oktober für Fußgänger und Fuhrwerke

gesperrt.

Der Fuhrverkehr von Hoffelt nach Aichelberg geht für diese Tage über Oberweiler.

R. Forstamt Hoffelt: Ludwig.
R. Oberamt: Binder.

Hindenburgfeier

Der 70. Geburtstag unseres Feldmarshalls soll durch einen vaterländischen Abend gefeiert werden. Dieser findet

am Montag, 1. Okt. abends 7 Uhr
im Saale des Gasthauses zur „Traube“ unter Mitwirkung der hiesigen Gesangsvereine statt.

Herr Seminarrektor Lic. Schott aus Künzelsau wird unter Verwendung von Lichtbildern einen Vortrag über seine Frontreise halten.

Wir laden zu dieser Feier jedermann freundlich ein.

Oberamtmann: Schulrat: Stadtschultheiß:
Kommerzell Schott Maier.

Nagold.
Zu der heute Abend 7 Uhr in der „Traube“ stattfindenden

Hindenburgfeier

laden die unterzeichneten Vereine ihre Mitglieder und Angehörigen nach besonders ein.

**Krieger- und Militär-Verein
Lieder- und Sängerkreis
Turnverein
Evang. Arbeiterverein
Gewerbeverein.**

G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG
Nagold Marktstrasse

**Papier- und Feldpost-Artikel
Ansichtspostkarten aller Art
einzeln und zum Wiederverkauf.
Gesangbücher.**

Nagold.
Für die Obfthranlage des Kommunalverbandes werden zum Obfthühnern noch einige

Frauen und Mädchen

gesucht. Meldungen bei Herrn Kurlenbauer z. „Eiben“ erbeten.

Nagold.
Ein solider älterer oder jüngerer

Arbeiter

kann einreden bei

G. Klingel, Möbelgeschäft.

Nagold.
Süchtiges Mädchen
erfahren in Küche und Haushalt bei guter Behandlung gesucht. Zu erfragen bei

**Frau Vina Kappler
Langestr.**

Böttlingen.
Unterschnierer hat eine starke

Kalbin

33 Wochen trächtig, oder eine 2te

Ruh,

30 Wochen trächtig, zu verkaufen, beide gut gewöhnt

Jakob Maier, Bauer.

Säcke
zum Versand von Kartoffeln, Obst usw. ca 1 Jr. Inhalt aus starkem Cellulosegewebe, zum Preise von 3.55 pro Stück, bei Abnahme größerer Partien Spezial-Offert, liefert laufend

**Heinrich Schäfer,
Mannheim
Rheinhäuserstr. 22. Tel. 6732.**

RB

Erbes Schützengraben- Cameras

(Kleinformat)
paraffinierter Brennstoff
von bleibendem Wert

**E. Erbe
König-Königstr.
Tübingen**

Böttlingen, den 1. Oktober 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Michael Schimpf,

Gemeindefleher,
im Alter von 70 Jahren heute früh gestorben ist.

Beerdigung: Dienstag Mittag 1 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

in Gott ruhenden gefallenen Soldaten

Wilhelm Brösamle

zum Jahrestag.

So schiel denn wohl Du früh Verdäpfer
Mit Feindes Erde zugedrückt.
Du hilfst die Lieb und Mitleid
In keinem Schmerz mehr gemückt!
Was haben wir bei Deinem letzten Scheiden
Als Deine Lieben Durchgemacht!
Und als dann noch die Tränenkünde
Von Deinem Tode uns gedrückt!
Das war ein Schmerz, der kaum zu messen,
Der traf so tief ins Herz hinein!
Und doch kann man nicht vergessen
Dich liebsten Sohn in dieser Pein!
Wer hält' gestanden, daß Du die Heimat
Nie wieder sehen sollst allein!
Als solcher Held zu ausgehört
Doch Du bist das Eiserne Kreuz wert!
Doch kam der Tag, wo Dein so junges Leben
Auf Frankreichs Boden war dahingekretzt.
Die böse Regel hat Dein' Leib zerrißen
Und uns dadurch so viel und herbes Leid erwedt!
Ja, als am 28. September:
Du noch Geburtstag hattest in dem Feld,
Stundst Du Getreuer 3 Tag um des Abendblutes,
Schon in der Ewigkeit in einer besseren Welt!
So schiel denn wohl! Du bist dahelme im Vaterlande!
Dort lebt kein Schmerz mehr und auch keine Schlacht! —
Wir Eltern und Schwieger leben heute
Für Deine Lieb, und Güte dieses Jenseits ab!
Es ist ein Dankmal, das wir nie vergessen
Dah Du fürs Vaterland Dein Leben gabst!
Um selbst die Deinen vor dem Feind zu schützen,
Dah uns die Heimat bleibe immerbar!
Hab Dank mein liebes Kind, Du treuer Sohn und Bruder,
Und ruh' jetzt aus im ewigen Vaterland
Wir wollen müßig unsere Tränen trocknen
Die wir um Dich gewinkt so manche lange Stand!
Und Dir den ewigen Frieden gönne
Von dem oftmals Dein liebes Herz überstramt!
So Deine letzte Bitte Dir erfüllen
Und hoffen auf ein seliges Wiedersehen!

**Gewidmet von
den trauernden Hinterbliebenen.**

Kriegsfrontenkarten zu beziehen durch G. W. Zaiser, Nagold.

erschien
mit Ansat
Som- und
Preis stie
der mit 2
Rk. 1.05, im
und 10 Ka-
Rk. 1.05, im
Hilfsmittel
Monats-Blat
nach Verh
M 230
Das Sch
Die fies
Geldgeber,
den großen
allen Volksh
dahelme und
leben. Wir
denk sie ver
uns der ung
gibt es kein
Feind, der j
nigt, der m
deutschen He
höher stehen
Vor un
schen Landen
hätte gestän
Handel und
nicht bestreut
wir auf einen
aufbauen mü
richtig könne
schäfflich und
Das Sch
Mit der Ver
der Bewusst
Arbeiterkraf
losigkeit und
schalt in ihre
reau der rück
Gemisch den
Davor
nicht die G
nicht denen
dem Besitz d
Wer es
überweisen;
die Bergflü
wird, ist höh
höhere Anlag
Friedenserm
angebot mit

